dürfen, die nach den strengen Erzeugerrichtlinien produziert worden sind.

Die Protokollierung wird bei einem von der EAB beauftragten Zertifizierungsunternehmen hinterlegt und kann jederzeit von Kunden zu Prüfungszwecken eingesehen werden. Die Zertifizierungsunternehmen prüfen regelmäßig Erntehecken, Ernter, Aussaaten, Jungpflanzen und Fertigpflanzen. Sie haben das Recht und die Pflicht, die Quartierbücher als auch die Rechnungslegung der Mitgliedsbetriebe einzusehen.

Die Mehraufwendungen der Produzenten von autochthonen Gehölzen bei der Saatgutwerbung und Zertifizierung verteuern die Pflanzen um etwa 30-50% sofern in genügenden Stückzahlen produziert werden kann, Kleinmengen müssten weitaus teurer sein.

So muss die eingangs gestellte Frage „Autochthone Gehölzproduktion – lohnt sich das?" so beantwortet werden: Autochthone Gehölzproduktion muss sich lohnen, sollen weiterhin autochthone Pflanzen produziert werden. Dazu sind die Abnehmer gefordert, autochthones Material nachzufragen und in der Übergangszeit, bis alle Sortimente in ausreichenden Stückzahlen verfügbar sind, auch Teilmengen oder Einzelsortimente gegenüber Normalware zu bevorzugen.

Anschrift des Referenten:
Christoph Zirnbauer
Baumschule Wilhelm Hörmann
Baumschule Wilhelm Hörmann, Schrobenhausen,
Mitglied der Erzeugergemeinschaft autochthoner
Baumschulerzeugnisse Bayern (EAB)

Jahrbuch Naturschutz in Hessen 5: 250–251 Zierenberg 2000

Martin Tiemeier, ARLL-Fulda

Autochthone Gehölze in der Flurneuordnung

Flurneuordnungsverfahren Poppenhausen und Burghaun-Langenschwarz Landkreis Fulda

1 Die Flurneuordnung

Die Abteilung Flurneuordnung (FNO) des Amtes für Regionalentwicklung, Landschaftspflege und Landwirtschaft Fulda (ARLL) befasst sich in enger Zusammenarbeit mit dem Hessische Landesamt für Regionalentwicklung und Landwirtschaft in Wetzlar bereits seit 1997 mit der Verwendung autochthoner Gehölze in der freien Landschaft bzw. bei der Ausführung der Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen.

FNO-Verfahren sind für solche Bemühungen ein ideales Betätigungsfeld, da in ihrem Rahmen häufig umfangreiche Pflanzungen durchgeführt werden. Diese Arbeiten werden im Amtsbezirk Fulda durch die FNO-Abteilung selbstständig geplant und mittels eigener Arbeiter der Teinehmergemeinschaften der FNO-Verfahren auch ausgeführt. Lediglich das verwendete Material wie Pflanzen und Zaunbaumaterial wird zugekauft. Durch einen mehrjährigen Vorlauf in sämtlichen FNO-Verfahren, beginnend mit der Planungsphase über die Planwunsch- und Planvereinbarungsverhandlungen ist es möglich, auch eine fristgemäße Bereitstellung von autochthonen Pflanzenmaterial zu gewährleisten. Ein bedeutender Vorteil ist der interdisziplinäre Personaleinsatz von der Vermessung über das Bauingenieurwesen (Tief- und Wasserbau) bis zur Landschaftsplanung in der Flurneuordnung, welchem es überhaupt erst möglich wird, alle thematischen Bereiche gut abzudecken, und eine solche komplexe Aufgabe wie eine Flurneuordnung zu lösen. Auch durch einen flexiblen Einsatz von den Mess- und Bauarbeitern kann bereits Jahre vor der Pflanzung das Saatgut geworben werden

2 Autochthone Gehölze - der Anfang

Das Projekt „autochthone Gehölze in der Flurneuordnung" wurde in der Abteilung-FNO beim ARLL-Fulda aber durch ganz pragmatische Fragen ausgelöst.

- Wie kann der Ausfall von Bäumen und Sträuchern auf bestimmten Standorten minimiert werden?
- Welche Qualitätsanforderungen muss man überhaupt an das hier zu verwendende Pflanzenmaterial stellen?
- Wie bekommt man gute und preiswerte Pflanzen, die auch die klimatischen Gegebenheiten der Rhön ertragen?
- Wie kann man ohne übermäßigen Kosten und Personaleinsatz das Ziel erreichen?
- Wenn schon autochthone Pflanzen, wo sind diese überhaupt zu beziehen?

3 Die Gründe

Bei der Entscheidung für die Wahl von autochthonen Gehölzmaterial waren ökologische Erwägungen im ersten Ansatz eher nachrangig. Dieses gewinnt aber zunehmend immer mehr an Bedeutung, zumal sich bei der Feststellung der Rosenvielvalt besonders bei den einheimischen standörtlichen „autochthonen" Herkünften ein umfangreiches Spektrum der Arten und Unterarten auftat. Dieses hatte bisher bei den eher konventionell geprägten Pflanzungen keine Bedeutung.

Darüber hinaus stellen die Rhön und ihr Vorland aufgrund ihrer standörtlichen Besonderheiten und teilweise

extremen klimatischen Bedingungen eine ideale Herausforderung für die Verwendung standörtlich angepasster Pflanzen dar (Taf. 3.1, S. 311).

Im Rhönvorland sind aufgrund seiner Lage im Regenschatten des Vogelsberges die jährlichen Niederschlagsmengen von Natur aus niedrig. Der Sommer und Herbst 1997 war darüber hinaus außergewöhnlich trocken. Der Jahresniederschlag lag unter 600 mm.

Aufgrund dieser klimatischen Extremsituation war es lange fraglich, ob die damals geplanten Pflanzungen z.B. im FNO-Burghaun-Langenschwarz überhaupt ausgeführt werden konnten. Das Risiko erheblicher Ausfälle bei der Verwendung marktüblicher Gehölze, und der damit verbundenen Mehrkosten, war sehr hoch.

4 Erfahrungen und Ergebnisse

Die Erfahrungen aus dem Jahr 1997 waren der Anlass dafür, dass 1998 erstmalig autochthone Sträucher aus dem Vogelsberg mit in die Pflanzungen in Burghaun-Langenschwarz eingebracht wurden. Das Anwuchsergebnis dieser Herkünfte bzw. Pflanzen war im Vergleich zu den herkömmlichen offensichtlich deutlich besser. Eine in 1998 angelegte Pflanzung aus leichten Sträuchern mit einem Pflanzenverband von 1,20 x 1,00 m war im Jahr 2000 bereits vollkommen geschlossen, obwohl die Pflege sich auf ein einmaliges Freischneiden beschränkte.

Gleichzeitig wurde im Winter 1997/98 mit der Werbung von Saatgut an zwei Standorten im Landkreis Fulda, mit Genehmigung aller erforderlichen Behörden, begonnen (Taf. 3.2, S. 311). Die Wahl fiel auf die Naturschutzgebiete „Kalkberg bei Großenlüder" und „Weinberg bei Hünfeld". Die Auswahl hatte folgende Begründung:

- Beide Gebiete haben auch eine räumliche Nähe zu den Nachbarkreisen Hersfeld-Rotenburg und Vogelsberg.
- In beiden Regionen sind mehrere FNO-Verfahren eingeleitet.
- Diese Naturschutzgebiete wurden bereits sehr gut untersucht.
- Durch Größe und Lage der Gebiete können die anthropogenen Einflüsse vernachlässigt werden.

Die positiven Ergebnisse aus Burghaun-Langenschwarz waren der Anlass, im Herbst 1999 in Poppenhausen eine Heckenpflanzung mit ausschließlich autochthonen Sträuchern herzustellen. Der Standort liegt auf ca. 500 m üNN und die Bodengüte beträgt 27 Punkte (nach Reichsbodenschätzung). Aufgrund der eingeschränkten Verfügbarkeit autochthoner Gehölzarten wurden für die Pflanzung lediglich Sträucher der Artengruppen Rose und Schlehe verwendet. Die auf den ersten Blick sehr geringe Artenvielfalt relativiert sich bei genauerer Betrachtung des verwendeten Rosensaatgutes. Dieses setzte sich aus mehreren Arten und Unterarten zusammen, die auch natürlicherweise nebeneinander vorkommen und zum Teil miteinander bastardisieren. Die Vielfalt der Rosen wird sich in ein paar Jahren anhand der Blüten und Früchte zeigen. Als Fazit ist herauszustellen, dass Vielfalt nicht immer eine Vielfalt von Gattungen bedeuten muss.

Die Kosten der Neuanlage betrugen incl. der Materialbeschaffung und der Pflanzarbeiten 5.000,- DM. Der Anteil der Pflanzenkosten (leichte Sträucher bzw. starke Jungware, 2-3 Triebe, 70-90 cm) lag bei ca. 500,- DM. Die Pflanzung hatte eine Länge von 150 m und wurde dreireihig ausgeführt. Der Pflanzenverband betrug 1,00 x 1,00 m. Die Sträucher wurden durch Spaltpflanzung gepflanzt. Dabei waren die reinen Herstellungskosten unter 3,50 DM pro m². Bei diesem sehr günstigen Preis muss allerdings bedacht werden, dass die Sträucher sehr klein waren und keine Bäume gesetzt wurden. Außerdem wurden die Arbeiten durch Mitarbeiter der Teilnehmergemeinschaften ausgeführt.

Zur Pflege wurde die Pflanzung im Jahr 2000 nur einmal freigeschnitten. Trotz einer ca. 8-wöchigen Trockenperiode im Frühjahr waren jedoch keinerlei Ausfälle zu verzeichnen. Die Pflanzen hatten einen mittleren Triebzuwachs von 30-40 cm, einige sogar bis zu einem Meter.

5 Die Zukunft

Derzeit wird in Zusammenarbeit mehrerer Behörden, Hochschulen und Organisationen eine Vergleichspflanzung als Versuch vorbereitet, um auch zukünftig wissenschaftlich gesicherte Daten über die Unterschiede von „autochthonen" und „konventionellen" Pflanzen zu erhalten. Das Versuchsfeld im Landkreis Fulda, Gemarkung Großenlüder hat eine Größe von ca. 1,5 ha. Die Bodengüter ist nach Reichsbodenschätzung relativ gering (33 Punkte). Brauchbare Ergebnisse können aber erst in 3 - 4 Jahren erwartet werden.

Alles in allem sind die bisherigen Ergebnisse bei der Verwendung autochthoner Gehölze als sehr positiv einzuschätzen.

Anschrift des Verfassers:
Martin Tiemeier
Amt für Regionalentwicklung, Landschaftspflege und Landwirtschaft Fulda
Josefstraße 22 - 26
36039 Fulda

Taf. 12.1 (zu S. 251): Typische Heckenlandschaft in der Rhön mit hohem Potential an autochthonen Gehölzen, die sich bei sehr unterschiedlichen Standortsverhältnissen ausgebildet haben. Foto: M. TIEMEIER

Taf. 12.2 (zu S. 251): Die Werbung von Saatgut heimischer Sträucher erstreckte sich auf Rosen verschiedener Arten und Unterarten und Schlehe. Das Sammelergebnis eines Tages ist im Foto abgebildet. Foto: M. TIEMEIER

Taf. 12.3 (zu S. 263): Zur Förderung des Hirschkäferbestandes können „Hirschkäferpyramiden", die in einer Grube mit darüber geschichtetem Eichenholz und Abdeckung aus Ästen, Laub und Erde errichtet werden, als Brutstätten für Hirschkäfer dienen. Foto: M. SCHLOTE

Taf. 12.4 (zu S. 172): Anlage eines Teiches im Wald im Rahmen des Waldnaturschutzkonzeptes im Forstamt Nidda Foto: J. DICKERT

Taf. 12.5 (zu S. 293-294): Am „GEO-Tag der Artenvielfalt" wurden im Schwalm-Eder-Kreis die verschiedensten Pflanzen- und Tiergruppen der Landlebensräume untersucht. Der Kalkrücken des Halberges, ein Untersuchungsgebiet des NABU-Magerrasenprojektes, ist ein artenreicher Lebensraum. Foto: H.-W. KREUTER

Taf. 12.6 (zu S. 293-294): Die Fuldaaue bei Neumorschen im Schwalm-Eder-Kreis wurde am „GEO-Tag der Artenvielfalt" als bedeutender Auen-Lebensraum untersucht. Foto H.-W. KREUTER

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch Naturschutz in Hessen

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Tiemeier Martin

Artikel/Article: Autochthone Gehölze in der Flurneuordnung Flurneuordnungsverfahren Poppenhausen und Burghaun-Langenschwarz Landkreis Fulda 250-251